

## **Didaktik der Geschichte „rund um den Bodensee“**

### **Die Internationalen Lehrplan- und Lehrmittelgespräche Geschichte - Politik**

Vom 15. - 17. 3. 1978 fand im Senatssaal der PH Weingarten ein Symposium statt, zu welchem eingeladen war unter dem Stichwort: „Internationales Lehrplangespräch: Politik - Geschichte“. Träger war die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg bzw. ihr langjähriger Leiter Direktor Siegfried Schiele. Initiator war der gegenwärtige Berichterstatter. Aus meinen Arbeitsnotizen ergibt sich, daß es vor allem um S I ging (im Gegensatz zu meiner vorherigen didaktischen Arbeit in Rheinland-Pfalz, die weitgehend S II gewidmet war). Eingeladen waren Politik- und Geschichtsdidaktiker aus „A - CH - B-W“, also aus Österreich, der Schweiz und Baden-Württemberg. Vermutlich war damals bereits der Vorsitzende des Schweizerischen Geschichtslehrervereins, Dr. Christian Gruber, mit von der Partie, der dann lange Jahre die Schweizer Landesgruppe moderiert hat; vermutlich war ebenfalls dabei Dr. Erich Moll aus Innsbruck, der in den folgenden Jahren die österreichische Gruppe zusammenbrachte.

Es ging um europäischen Vergleich als Methode des Ausbaus und der Vertiefung der Didaktik<sup>1</sup>. Daß ich vorher 11 Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mainzer Institut für Europäische Geschichte war, blieb wohl nicht ohne Auswirkungen.- Bereits das erste Treffen trug den Zusatz: „Politik - Geschichte“. Es war u.a. daran gedacht, daß in der Schweiz und in Österreich die politische Dimension des GU stärker ist als bei uns (in der Abgrenzung zur Gemeinschaftskunde u.ä.). Dies sollte hierzulande als kreative Herausforderung angenommen werden. Ich bin also immer von der starken Verantwortungspartnerschaft beider Fächer und damit einer bedeutenden politischen Dimension des Faches Geschichte und ihrer Didaktik ausgegangen.

Warum aber als erstes Stichwort die „Lehrpläne“? - In Braunschweig hatten und haben wir das Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung - und „Schulbuchforschung“ war auch z.B. in Dortmund ein wichtiges Stichwort. Bei aller Zusammenarbeit und bei aller Anerkennung in der Bedeutung für eine wissenschaftliche Didaktik der Geschichte: in den 70er Jahren hatte sich bei mir der kritische Vorbehalt entwickelt, daß eine Erforschung und ggfs. Beratung der Schulbücher (die es für mich auch schon in Mainz gegeben hatte) nicht das ganze Arbeitsgebiet der Geschichtsdidaktik und nicht einmal ihr Zentrum sein könne. Schulbücher werden nach den politisch verantworteten Lehrplänen gestaltet und genehmigt.

An diese wollte Braunschweig - als ein von mehreren Ländern getragenes Institut - keine kritischen Forschungsperspektiven herantragen. Eine freie (weisungsungebundene!) Initiative eines Hochschullehrers konnte sich daran jedoch erproben. Die Schulwerke sind sozusagen die *norma normata* des Unterrichts - die Lehrpläne die *norma normans*. Es mußte viel fruchtbarer sein, den europäischen Vergleich bei den Quellströmen und nicht erst bei den großen trägen Flüssen anzusetzen. Gedacht war also an eine kreative Alternative zu Braunschweig, die auch als Ergänzung angesehen werden konnte. Übrigens ist bald auch Braunschweig aus einer gewissen Isolierung der Schulwerke herausgetreten und hat sich deren Grundlagen und deren künftiger Gestaltung angenommen.

So ist es auch zu verstehen, daß ich als Initiator als mein Vortragsthema gewählt hatte: „Strukturen und Koordinationen künftiger Lehrplanarbeit“.

Von heute aus zeigt sich, daß bei diesem frohgemuten Aufbruch auch Illusionen mitschwangen: die Erforschung vorliegender Lehrpläne ist frei und für Erkenntnisgewinn fruchtbar; aber kein Kultusministerium war bisher bereit, die Forschungsergebnisse insofern ernstzunehmen, als daraus Grundlagen für die Zukunft gewonnen werden könnten. Die politischen Autoritäten nicht nur Deutschlands haben sich in dieser Frage ganz anders verhalten, als z.B. Saul B. Robinsohn dies forderte: zu einem wissenschaftlichen Diskurs über vorliegende Lehrpläne waren sie nie bereit (wohl um ihre 'Autorität' nicht zu „beschädigen“); zu einem wissenschaftlichen Diskurs über zukünftige Lehrplanarbeit war man nie offen (die Eckdaten wollte man allein bestimmen - wissenschaftliche Argumente sind sehr zum Schaden der Sache mehrfach auf Anti-Komplexe gestoßen).

So war es sicher realistisch, bald über diese Orientierung an einer sehr wichtigen didaktischen Textgattung hinauszublicken und thematisch strukturierte Aufgaben zu wählen.- Über diese erste Tagung ist im Bericht über die zweite mitberichtet (s.u.).

Bereits das 2. Symposium dieser Reihe, welches wieder in Weingarten (29.-31. März 1979) stattfand, erhielt im mehrseitigen Konsens die herausfordernde thematische Überschrift: „Europa als Lehrziel“. Die Benennung der ersten Tagung wurde sozusagen die Gattungsbezeichnung, die Kennzeichnung der Reihe.

Über die ersten beiden Tagungen ist berichtet in: Karl Pellens, Europa als Lehrziel. In: Internat. Schulbuchforschung 1 (1979) 61 ff.

Vom 1. - 3. Mai 1980 trafen sich in Vitznau am Vierwaldstättersee über 40 Fachkolleginnen und -kollegen aus den damals vier deutschsprachigen Ländern (wohl der 1. Kontakt zwischen Geschichtsmethodikern bzw. Lehrerbildnern der DDR und Geschichtsdidaktikern aus der Bundesrepublik!), aber auch aus Italien, Frankreich, den Niederlanden. Diese Tagung wurde nun als „3. Internationales Lehrplan- und Lehrmittelgespräch Geschichte-Politik“ bezeichnet. Inhaltlich ging es um die Frage: „Kulturnationen - Staatsnationen“ im Politik- und Geschichtsunterricht. Ein eingehender Bericht: Karl Pellens, Kulturnationen-Staatsnationen. In: Mitteil. d. Internat. Ges. f. GD 1 (1980) 34 - 39.

Die bisherige Reihenbezeichnung ist hier erweitert um den Begriff: „Lehrmittel“. Dies ist die in der Schweiz geläufige Bezeichnung für Schulbücher, aber auch für Medien aller Art (Printmedien wie Quellenhefte, Lehrerbände, Atlanten, Bildbände, aber auch alle AV-Medien). Die Aufnahme dieses Begriffs in die Gesamtbezeichnung erweitert deutlich die Zielsetzung der Symposien. Zugleich ist die Sprachform ein kleines Kompliment an die Schweiz ... Bereits im 1. Heft der „Mitteilungen der Internat. Gesellschaft für GD“ ist unter Bezugnahme auf teilnehmende Vorstandsmitglieder und Mitglieder über diese Tagung berichtet: die Reihe ist damit als eine regionale Arbeitsgemeinschaft von Beginn an in die Arbeiten dieser Wissenschaftlichen Gesellschaft integriert.

Die Reihenbezeichnung stand nun fest; zugleich ist sie für Außenstehende kompliziert und nur bedingt aussagekräftig geworden - was mehrfach mit einem gewissen Recht kritisiert worden ist. Zur Vereinfachung wurde ein Kürzel erfunden: es handele sich um die „Bodenseerunde“ oder den „Bodenseekreis“. - Beide Bezeichnungen laufen nun nebeneinander her. - Wichtig ist mir, daß es sich um internationale Treffen handelt, die Politik- und Geschichtsdidaktiker zusammenführen (vor allem aus Österreich, Schweiz und Deutschland), die ihr jeweiliges Thema auch im Kontext von Lehrplan-, Schulbuch- und Medienforschung, letztlich also praxisnah, behandeln wollen.

Die zugrundeliegende Absprache ging davon aus, daß damals unter der Moderation der Kollegen Gruber, Moll und Pellens (später durch Rücktritt und Wahlen verändert in: Martin Eckstein, Elmar Haller und Karl Pellens) drei etwa gleichgroße (je um 10 Mitglieder)

Landesgruppen von Geschichtsdidaktikern gebildet werden, die reihum im Wechsel jährlich in ihr Land einladen, dort also einen Träger suchen; zu den Tagungen steuert jede Landesgruppe ein bis zwei Vorträge bei; die Tagungen selber stehen unter der Federführung des Einladenden, zugleich jedoch unter der Moderation der Vorsitzenden der zwei anderen Landesgruppen. Das Thema des Folgejahres wird im Rahmen der Schlußsitzung des Vorjahres von allen gemeinsam beschlossen.

Als Träger von Baden-Württemberg konnten wir uns kontinuierlich bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Dir. Siegfried Schiele) bedanken und oft ihn bzw. Mitarbeiter begrüßen. Bald trat von seiten der Schweiz die Lehrerweiterbildungszentrale Luzern in eine ähnliche Funktion ein (Kollege Baumann). Südtirol konnte später ad hoc zweimal die Geschichtslehrerfortbildung der Autonomieregion gewinnen, während in Österreich jeweils verschiedene Sponsoren mühsam gesucht werden mußten. Um so mehr Dank schulden wir den erfolgreichen Bemühungen der Kollegen Moll und Haller!

Die 4. Runde versammelte sich vom 6. - 8. April 1981 in Matrei in der Nähe des Brenner, wo man sich bemühte, die didaktischen Potentiale der „Frühen demokratischen Bewegungen in Mitteleuropa“ aufzuzeigen und für den Unterricht verfügbar oder zumindest verfügbarer als bisher zu machen.

Das 5. Symposium wurde für den 10. - 12. Juni 1982 wieder in Weingarten geplant. es ging um das „Dorf“, wohl auch im Verhältnis zur Stadt in der europäischen Geschichte und Politik.

Die Verzahnung mit der Internationalen Gesellschaft für Geschichtsdidaktik kam in Matrei dadurch zum Ausdruck, daß die Sektionen für den Welthistorikerkongreß 1985 in Stuttgart dort thematisch und personell vorbereitet wurden. Der Bericht über „Matrei“: Karl Pellens, „Geschichtsdidaktik mit offenem Horizont“. In: Internationale Schulbuchforschung 3 (1981) 169-171.- Die Materialien von Matrei sind herausgegeben von Winfried Glashagen und Karl Pellens, Frühe demokratische Entwicklung in Europa. Berichte und Materialien LEU. Stuttgart 1984.

Nachdem im 5. Symposium die Agrargeschichte bis zum heutigen „Ende des alten Dorfes“ bearbeitet worden war, schloß sich 1983 in Stein am Rhein eine Behandlung der Strukturen des städtischen Lebens an. Materialien von beiden Tagungen sind ausgewählt und ausgearbeitet in:

Karl Pellens (Hrg.), Dorf - Stadt - Nation. Beispiele und Vergleiche aus Süddeutschland, der Schweiz, Österreich und Südtirol. Anm. u. Arg. Stuttgart 1987.- Zur Reihe bis 86 siehe auch: Karl Pellens, Internationale Kommunikation von Politik- und Geschichtsdidaktikern. In: Uwe Uffelman (Hrg.), Didaktik der Geschichte. Villingen-Schwenningen 1986, 369 - 374.

Zum 7. Symposion traf man sich - oft jetzt schon als alte Freunde - in Schloß Hofen bei Bregenz. Es ging um: „Bürgerliche Gesellschaften im 18. und 19. Jahrhundert: Sozietäten und frühe Parteien“. Die Tagungsunterlagen sind in einem Taschenbuch von Erich Moll und Karl Pellens mit dem gleichnamigen Titel (Lochau bei Bregenz 1986) herausgegeben worden.

1985 traf sich der flexible Kreis auf der Reichenau. Er untersuchte: „Historisch-politische Strukturen im Raum“. Siehe dazu die Berichte: Internationale Schulbuchforschung 7 (1985) 395 f. - und Mitteil. d. internat. Ges. f. GD 6 (1985) 103 - 105.

Das 9. Symposion der Reihe fand 1986 in der Schweiz statt. Inhaltlich tauschte man sich über „Grenzen im Politik- und Geschichtsunterricht“ aus. Siehe dazu die Berichte: Internationale Schulbuchforschung 8 (1986) 397 f. und Mitteilungen der I. G. f. GD 7 (1986) 129 - 132.

Vom 30. April bis zum 2. Mai 1987 widmete sich das 10. Symposion dieser Reihe der Museumsdidaktik. Programm und Materialien in der Redaktion von Boris Schneider und Peter Ziegler als Sondernummer der „Mitteilungen“: 12 (1991) Heft I.

Um „Landesgeschichte und Landespolitik im Unterricht“ ging es beim 11. Internationalen Lehrplan- und Lehrmittelgespräch in Obermarchtal (Württemberg) vom 12. - 14. Mai 1988. Hier lag relativ neu als Beratungsanregung und -grundlage den Teilnehmern vor: Peter Fiebig und Karl Pellens (Hrg.), Oberschwaben. Zeugnisse seiner Geschichte. Quellenheft ... Bad Buchau 1987. Später folgte diesem Quellenband ein Lehrerheft, welches von dem Symposion sehr profitiert hat.

Vom 4. - 6. Mai 1989 - wie üblich von Christi Himmelfahrt bis zum folgenden Samstag - traf man sich in Brixen, in der Cusanus-Akademie, um den 200 Jahren seit der Französischen Revolution nachzugehen. Eine Publikation war geplant, kam aber nicht zustande.

1990 (24. - 26.5.) hatte die Schweiz nach St. Moritz eingeladen. Man prüfte gemeinsam die Funktionen historischen Gedenkens in der historisch-politischen Bildung.- Auf der Grundlage dieser Tagung ist später ein Didaktisches Taschenbuch der Landeszentrale herausgegeben worden: Karl Pellens (Hrg.), Historische Gedenkjahre im politischen Bewußtsein. Identitätskritik und Identitätsbildung in Öffentlichkeit und Unterricht. Stuttgart 1992.

Das 14. Symposium in Schloß Hofen/Vorarlberg bot erstmals die Chance zum Dialog auch mit Kolleginnen und Kollegen aus den jungen Bundesländern. Nach den grundstürzenden Änderungen in Mitteleuropa stand die Tagung unter dem Gesamtthema: „Werte und Wandel in Europa“. - Mehrfach gewünschte Berichte kamen wohl nicht zustande: dieses wie alles unveröffentlichte Material kann erst später ausgewertet werden.

1993 fiel ein geplantes Treffen aus, weil ein Land eingeladen und damit den Termin „blockiert“ hatte, diese Einladung schlußendlich aber nicht realisieren konnte. Gerade angesichts heutiger wirtschaftlicher Probleme wird man dafür vermehrt Verständnis haben.

Vorher im Jahre 1992 (28. - 30.5.) und nachher 1994 (12. - 14. 5.) standen neuere Wanderbewegungen in Europa im Vordergrund. Auf der Grundlage des Materials beider Symposien ist ein weiteres TB der Landeszentrale in Vorbereitung, welches noch 1996 erscheinen soll.

Zum 17. Internationalen Lehrplan- und Lehrmittelgespräch Geschichte-Politik versammelte sich der Kreis in Schönberg in Tirol, also an der Brennerautobahn, um reale und unterrichtliche Probleme des Alpentransitverkehrs aufzuarbeiten.- Berichtet oder publiziert wurde bisher noch nicht, weil der Eindruck vorherrschte, daß zu viele Aspekte des Gesamtthemas noch der Archivarbeit und der Umsetzung im Unterricht harren.

„Denkmäler: Identifikation oder Provokation“ lockte als Thema des 18. Kolloquiums (25. - 27.4.96) über 40 Kolleginnen und Kollegen auf den Ritten bei Bozen. Spannungen um das Bozener Siegesdenkmal gaben dem Treffen ein aktuelles Gepräge. Eine gelungene Exkursion ließ u. a. die architektonischen Spuren des Faschismus in Bozen nacherleben. Siehe dazu die folgenden Sammelberichte.

Für 1997 hat wiederum die Landeszentrale ( 8. - 10. Mai) nach Bad Urach in das Haus auf der Alb eingeladen. Behandelt werden „Die Veränderungen in der Realität und in der Wahrnehmung der Grenzen im heutigen Europa“.

Für 1998 plant die Schweizer Landesgruppe eine Einladung in die Schweiz, die den konkreten Gedenkjahren dieses Termins gewidmet sein soll: 1798, 1848, 1948, 1988 ...

Das Interesse an dieser Zusammenarbeit und diesem Austausch ist ungebrochen. Die Absprache, jeweils die Tagungen in Selbstverwaltung reihum stattfinden zu lassen, hat eine fruchtbare Konkurrenz aufleben lassen.

Manches wurde schon publiziert, anderes liegt nur in ersten Mss bzw. in Tischvorlagen vor. Bei einem so ungeheuren didaktischen Material wird es eines großen Zeitrahmens bedürfen, wenn man das Bleibende herausfiltern und aus allen Beiträgen sozusagen eine „Summe“ ziehen will. Da die jeweiligen Zuhörer und Mitdiskutierer selber Autoren, Hochschullehrer und Lehrerbildner sind, ist aber das Meiste, das vorgelegt und kritisiert worden ist, bereits seit langen Jahren in die alltägliche Arbeit der Teilnehmer eingeflossen. Besonders dafür dürfen wir dankbar sein.

Viele der häufigen Teilnehmer an diesen Symposien sind bekannte und prägende Herausgeber und Autoren von Schulgeschichtswerken<sup>2</sup>, andere haben sich insbesondere als Autoren einen guten Namen gemacht<sup>3</sup>. Die „Mitteilungen der Internationalen Gesellschaft für Geschichtsdidaktik“ haben mehrfach - auch über das Sonderheft hinaus - von dieser Austauscharbeit profitiert.

Blicken wir abschließend noch einmal auf die thematischen Stationen zurück. Die stets gemeinsam beschlossenen Rahmenthemen haben sehr schnell die eingangs wirksame Beschränkung auf die Lehrpläne (im Sinne der Analyse, des Vergleichs und der Erforschung im internationalen Feld) hinter sich gelassen; sie haben sich aber nie der ausgesprochen theoretischen Geschichtsdidaktik angenähert, etwa im Sinne einer Historik, einer Geschichtstheorie und ihrer verschiedenen Schulen. Ebenfalls die Ereignisgeschichte und ihre Umsetzung im Unterricht, die Biographie oder das politische System im einzelnen (Verfassungsschemata) wurden nie aufgegriffen.

Was die Teilnehmer beschäftigte, waren vor allem historisch-politische Strukturen und ihre Vermittlung im Unterricht: Europa, auch in seinen Grundlagenwerten und im heutigen (Werte-) Wandel; Europa, auch in der bürgerlichen Gesellschaft, in frühen demokratischen Bewegungen und Parteien; Dorf - Stadt und Nation im Unterricht beider Fächer; Raum , Landespolitik und -geschichte sowie Grenzen im Unterricht; ferner Verkehr und Migration, Gedenken und Gedenkorte wie Museen und Denkmäler.

Eine gewisse Randlage innerhalb dieser Themen stellen wir wohl bei „Gedenken und Gedenkorten“ fest: hier ist die Kommunikation unserer Gesellschaften über ihre eigene Vergangenheit zu einem Thema in Politik und Geschichte erhoben. Vor allem interessierten aber raumbezogene Lebensformen und Verlassen von Räumen bzw. räumliche Distanz und Werte wie Selbstbestimmung und Demokratie; aber auch „Europa“ wurde vielfach als kritischer oder verpflichtender Wert empfunden.

Damit ist diese Arbeit deutlich in die internationale Entwicklung beider Fächer, aber auch in die Traditionen und Zukunftsperspektiven der beteiligten Nationen eingebettet. Gerade wegen dieser Verwurzelung ist sie aber auch hervorragend geeignet, als Herausforderung ins 21. Jahrhundert hinein angenommen zu werden.

-----

1. Siehe dazu mein fast gleichzeitiges Sammelwerk: Didaktik der Geschichte. Wege der Forschung 520. Darmstadt 1978,
2. Ich nenne nur - ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit Karl Filser, Wolfgang Hug, Daniel Moser und Peter Ziegler,
3. Darüber hinaus aus CH: B. Schneider, aus A: H. Reinalter, E. Haller und H. Strotzka, aus D: E. Erdmann, W. Fürnrohr, H. Schneider, U. Uffermann.

Karl Pellens